



Renate Fritz berät seit mehr als 20 Jahren Frauen in Geld-Fragen. Hier teilt sie ihre Erfahrungen

Der Ehevertrag

Die meisten Frauen gehen erschreckend blauäugig in eine Ehe. Ein Beispiel: Steffi, so wollen wir sie nennen, Anfang 30, toughe Marketing-Referentin mit semmelblondem Bob, war bei uns schon länger Kundin. Eines Tages verkündete sie fröhlich: „Ich heirate bald.“ Nun wollte die junge Frau von mir „rein vorsorglich“ wissen, wie sie im Falle einer Schwangerschaft ihre Verbindlichkeiten „runterfahren“ könne. Steffi war mit einer Berufsunfähigkeitsversicherung, privater Altersvorsorge sowie flexiblem Sparplan gut abgesichert. Sobald ein Kind auf der Welt wäre, erklärte sie mir, wollte sie diese Verträge vorübergehend „stilllegen“, um in der Elternzeit mehr Geld zu haben. „Und der künftige Gatte und Vater“, fragte ich provokant, „reduziert der seine finanziellen Investitionen in seine Zukunft dann auch?“ Steffi stutzte und verließ mein Büro mit der Bemerkung, sich mit ihrem Verlobten nicht mehr nur über Gästelisten und Fest-Locations austauschen zu müssen, sondern auch über das Thema Finanz-Gerechtigkeit in der Ehe. Das Nächste, was ich von Steffi hörte: „Hochzeit gecancel.“ Das Paar hatte sich beim Reden über Geld unwiderruflich entzweit. Drei Jahre später gab es neue Nachrichten von Steffi. Sie hatte einen anderen Mann kennengelernt, abermals war ein Hochzeitstermin ausgemacht. Aber diesmal war Steffi cleverer. Mit ihrem Partner hatte sie bereits offen über Finanzielles gesprochen. Aber Steffi war noch nicht rundum zufrieden.

„Mein Verlobter ist ein verantwortungsvoller Mensch“, sagte sie mir, „aber nach meinen schlechten Erfahrungen denke ich über einen Ehevertrag nach.“ Ich riet ihr zu, denn Eheverträge haben zwei Vorteile: Sie helfen, finanzielle Unabhängigkeit zu sichern, und tragen zur Konfliktvermeidung in der Ehe bei. Es lassen sich darin übrigens nicht nur Gelddinge regeln, sondern einfach alles – der Anteil des Mannes an der Hausarbeit beispielsweise. Grundsätzlich muss Frauen bewusst sein: Wer jahrelang hauptberuflich kocht, putzt, wäscht, die Kinder und den Hund erzieht, während der Mann die Karriere vorantreibt, hat in aller Regel kein Recht auf lange Unterhaltszahlungen. Ist das jüngste Kind drei Jahre alt, braucht eine Mutter nach einer Scheidung vermutlich sehr bald wieder ein gutes Einkommen, um über die Runden zu kommen. Ja, ein Ehevertrag gilt vielen als eine Art vorgezogenes Scheidungsabkommen. Das Gute daran ist allerdings, dass es meistens zwei Menschen aushandeln, die sich lieben. Steffi verließ mein Büro sehr zuversichtlich und mit der Visitenkarte einer erfahrenen Familienanwältin. Mittlerweile hat Steffi zwei Kinder, arbeitet 32 Stunden die Woche in ihrem Traumjob und ist: glücklich verheiratet.

KONKRET: Was hat Steffi im Ehevertrag vereinbart?

Finanzielle Absicherung

Steffis Mann beteiligt sich in den Zeiten, in denen seine Frau wegen einer Babypause nicht arbeitet, an der Finanzierung ihrer Berufsunfähigkeitsversicherung, Altersvorsorge und Sparplan mit 50 Prozent.

Unterhaltsregelung

Steffi hat im Falle einer Scheidung Anspruch auf eigenen Unterhalt bis zum sechsten Lebensjahr des jüngsten Kindes.

An Vorsorge interessiert? In einer der nächsten Folgen lesen Sie alles über die betriebliche Altersvorsorge



Renate Fritz arbeitet als Finanzexpertin bei „Frau & Geld“ in München. Über die Ehe sagt sie: „Ist das Vertragliche erst geregelt, bleibt mehr Zeit für die Liebe“